

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 20 Sgr. Durch die resp.  
Post: Anhalten überall nur:  
22½ Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von Kirchner und  
Schwetschke, Universitätsstraße,  
Gewandhaus No. 4. In Magde-  
burg in der Creusschen Buch-  
handlung Breitenweg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur E. G. Schwetschke.)

No. 65.

Halle, Freitag den 18. März  
Hierzu eine Beilage.

1842.

## Deutschland.

Berlin, d. 16. März. Der General-Major und Kommandeur der 14ten Division, Graf von der Gröben, ist von hier nach Düsseldorf abgereist.

Berlin, d. 14. März. Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau wird, wie verlautet, von hier nach Petersburg reisen. Die Reise des jungen Herzogs soll eine engere Verbindung desselben mit dem Kaiserl. Hause bezwecken. In den hiesigen Kreisen wird die Großfürstin Olga als die zukünftige Braut desselben genannt. — Der Kronprinz von Baiern wird heute Morgen unsere Hauptstadt verlassen. Dieser hochgebildete Prinz hat sich durch seine Keuschheit und Herzlichkeit die Liebe Aller erworben, die hier mit demselben in Berührung gekommen sind. Unser Hof soll denselben sehr ungern scheiden sehen, da das innige Verhältniß des Königl. Prinzen mit seiner hohen Braut, welche mit zärtlicher Liebe an demselben hängt, ihn unserer Königl. Familie um so werthet gemacht hat. — Se. Majestät der König von Hannover giebt fast täglich Festlichkeiten in seinem hiesigen Palaste. — Die durch die bayerischen Blätter veröffentlichten hochherzigen Worte des Königs von Baiern, wodurch derselbe sich entschieden gegen allen Fanatismus ausspricht, haben hier einen sehr erfreuenden Eindruck hervorgebracht, indem man der Meinung ist, daß dieselben vieles dazu beitragen werden, die Eintracht und Verbrüderung der deutschen Stämme noch inniger und enger zu befestigen. Deutschland kann sich Glück wünschen, daß es solche edle Fürsten besitzt, welche klar erkannt haben, daß religiöse Duldsamkeit der segensbringende Vorn ist, aus welchem allein Deutschlands Größe und alter Ruhm wieder glanzvoll und dauernd ersteigen kann. Daß das gesammte deutsche Volk dieselbe Gesinnung hegt, zeigt die allgemeine Begeisterung für den Ausbau des Kölner Domes auf eine Weise, wie es vor zwei Jahren der wärmste Vaterlandsfreund nicht zu hoffen gewagt hätte. Ein hiesiger berühmter Mann sprach in dieser Hinsicht die bemerkenswerthen Worte aus, daß die deutsche Nation auf einer höhern Stufe der Bildung und Gesittung stehe, als wir Deutschen selbst wüßten. — Der geheime Legationsrath und bekannte Schriftsteller Barnhagen van Ense, welcher vor einigen Wochen von einer schweren Krankheit befallen worden ist, befindet sich jetzt so weit wieder auf der Besserung, daß die Ärzte für seine Genesung Hoffnung hegen.

Königsberg, d. 6. März. Der Prozeß gegen die beiden bekannten Geistlichen Ebel und Distel ist nunmehr durch das vor Kurzem ergangene Urtheil zweiter Instanz entschieden. Beide sind ihrer Aemter als Geistliche entsetzt, jedoch nicht zur Uebernahme anderweitiger öffentlicher Aemter für unfähig erklärt. Als ihre Schuld wird angesehen die Annahme und theilweise Verbreitung der Schönherrschen Lehre, einer Lehre, welche den Grund- und Wesenlehren der christlichen Religion geradezu widerspreche und dieselbe aufhebe; und welcher überdies eine Anwendung auf squalere Verhältnisse gegeben, die, wenn auch im Sinne ihres Urhebers eine Heiligung derselben bezweckend, in Wahrheit doch als eine in ihrer Befolgung höchst verderbliche angesehen werden müsse, und ihrer Natur nach nicht anders als der leiblichen Gesundheit schädlich werden und zu schänden Lastern führen könne.

Köln, d. 9. März. Seit der bekannten Kabinetts-Ordre über die Presse regt sich namentlich in der rheinischen Journalistik ein selbstständigeres Leben, und man sieht unsere Blätter Tendenzen verfolgen, deren Ausprägung bisher augenblicklich von der Censur gedämpft worden wäre. Die inneren Verhältnisse dürfen ohne Schwierigkeit beleuchtet, und Dinge, die stets dem mündlichen Gespräch vorbehalten waren, ohne andere Rücksicht als auf das Gemeinwohl der Doffentlichkeit preisgegeben werden. Daher ist denn auch die auswärtige Presse seit Kurzem eine aufmerksame Beobachterin der unsrigen geworden, und es bestätigt sich, daß die freie Bewegung unserer Tagesliteratur die überrheinischen Nachbarn gewöhnt, die Belehrung über unsere Verhältnisse nicht mehr aus den politischen Träumereien des Konstitutionnel, sondern aus deutschen Blättern zu schöpfen. Schon ein beachtenswerther Gewinn! Die Debatten der deutschen Presse finden daher, so wie sie den Charakter des Disziplinellen abgelegt haben, allmählig ein europäisches Publikum.

## Frankreich.

Paris, d. 12. März. Lord Cowley hatte gestern und heute Konferenzen mit Hrn. Guizot; man vermuthet, es sei dabei die Rede von der Algier'schen Angelegenheit gewesen; es ist kaum zu bezweifeln, daß dieselbe nochmals im Parlament zur Sprache kommen wird.



**Strassburg, d. 11. März.** Alle Besorgnisse, die von den Kriegslustigen mit so vieler Bereitwilligkeit ausgestreut werden, waren niemals ungegründeter, als gegenwärtig. Wenn Frankreich im entferntesten einen Hauptstreich auszuüben gesonnen wäre, so würde es gegenwärtig nicht so bedeutende Reduktionen im Heere bewerkstelligen. Es werden in diesem Augenblicke 80,000 Mann, die ganze Klasse 1835 vollständig entlassen und man sieht hier schon die ganze Woche bedeutende Schaaren ausziehen. Daß unter solchen Umständen faktisch erwiesen ist, daß sich Frankreich in die spanischen Differenzen nicht einzumischen beabsichtigt, ist klar und deutlich zu ersehen.

### Großbritannien und Irland.

**London, d. 9. März.** Die Nachrichten aus Afghanistan haben hier natürlich die größte Bestürzung verursacht und die Konsols sind in Folge davon etwas gesunken. Die Times äußert sich darüber folgendermaßen: Unser unglücklicher Gesandter hat für die ehrgeizige Politik büßen müssen, die er zu betreiben hatte. Traurig an sich, wird dies Ereigniß noch trauriger durch seine Vorbedeutung für jene tapferen Truppen, die ohne Hoffnung auf Hilfe, ohne Proviant und vielleicht ohne Verteidigungsmittel gegen einen unarmherzigen und treulosen Feind einen Kampf aushalten sollen, dessen Ende sie beinahe vorhersehen können. Ihnen bleibt nichts übrig, als abzuwarten, bis die Strafe für unsere blinde Habgier endlich unsere unglücklichen Werkzeuge ereilt haben wird. Mit tiefster Besoraniß blicken wir auf unsere künftige Politik und können nur hoffen, daß sie nicht ferner noch den englischen Namen herabwürdige, der durch das, was in den letzten drei Jahren geschehen, schon so schmerzlich kompromittirt ist. Der Globe sagt: In der City haben diese Nachrichten sehr hemmend auf die Geschäfte eingewirkt; denn man hält sie allgemein für die ungünstigsten, die seit langer Zeit aus jener Weltgegend eingetroffen sind. Die Wirren in Afghanistan scheinen jetzt einer Erledigung ferner als je, und es ist augenfällig, daß viele Menschenleben und große Summen aufgewendet werden müssen, bevor die Herstellung einer befriedigenden Ordnung der Dinge möglich ist. Die paar Zeilen Nachrichten aus China lauten ebenfalls nichts weniger als erfreulich, wenn es wahr ist, daß Sir Henry Pottinger genöthigt war, seinen Weiterzug nach Peking zu verschieben und eine rückgängige Bewegung auf Kanton zu machen, um der Uebereinkunft des Kapitäns Elliot Achtung zu erzwingen, welche von den dortigen chinesischen Behörden ganz offen mißachtet worden ist. Somit ist abermals eine ganze Saison verloren, und die Kosten gesteigerter Rüstungen sind unerlässlich, was uns die Verminderung unserer National-Ausgaben für die nächste Zeit unmöglich machen wird.

Die so lange ersehnte regelmäßige Dampfschiffahrts-Verbindung mit allen drei ostindischen Präsidentschaften ist endlich eingerichtet, und eben so wird die beabsichtigte zweimalige Kommunikation im Monat zwischen Bombay und Suez nun bald ins Leben treten. Das Dampfboot India, das am 7. Februar auf der Rhede von Suez anlangte, hatte folgende Reise zurückgelegt: 3 Tage 20 Stunden von Bengalen nach Madras, 715 englische Meilen; 2 Tage 19 Stunden von Madras nach Ceylon, 519 Meilen; 11 Tage 7 Stunden von Ceylon nach Aden, 2233 Meilen; 7 Tage 16 Stunden von Aden nach Suez, 1427 Meilen — im Ganzen 4894 Meilen in 615 Stunden, was 190 Meilen auf den Tag ergibt. Es ist dies wohl die größte Reise, die ein Dampfboot noch zurückgelegt hat, und die India war überdies sehr schwer befrachtet.

**London, d. 10. März.** Bekanntlich mußte Kapitain Elliot, als Superintendent des englischen Handels in China,

dem Kommissar Lin eine bestimmte Masse von Opium ausliefern, und war genöthigt, zu diesem Zweck außer den in Kanton vorhandenen Vorräthen, welche konfisziert wurden, noch für 63,265 Pfd. Sterl. von einem Handelshause Dent and Comp. in Macao anzukaufen. Er bezahlte dieses Opium mit Wechseln, die er auf den englischen Staatschatz zog, die Bezahlung derselben ward jedoch verweigert, und als Kapitain Elliot dann 6 Mill. Doll. von der Stadt Kanton erhalten hatte, bezahlte er zunächst diese Wechsel, dann die bei Eintreibung jener Kriegskontribution erlittenen Verluste, und schickte nur den Rest des Geldes nach England. Ueber alle diese Vorgänge sind jetzt dem Parlamente die betreffenden Aktenstücke vorgelegt worden, und unter diesen befindet sich in Bezug auf jenen Umstand ein offizielles Schreiben, worin dem Kapitain Elliot unterm 10. Dec. v. J. von den Lords des Schatzes angezeigt wird, er müsse für den ganzen Betrag der Summe, die er so verwendet habe, persönlich haften, denn jede Kriegskontribution gehöre nach den bestehenden Gesetzen vollständig dem Schuldentilgungsfonds an und es dürfe Niemand etwas davon zu einem andern Zwecke verwenden, mit Ausnahme der von der Königin bewilligten Pensionselder.

**London, d. 10. März.** Die zweite Verlesung der Korn-einfuhr-Bill ist gestern Abend mit 284 Stimmen gegen 176 angenommen worden: Majorität für die Minister 108. Morgen ist also die dritte Verlesung.

### Belgien.

**Brüssel, d. 10. März.** In der Repräsentantenkammer ist ein Antrag gestellt worden, der Wittwe des Generals Buszen eine Pension von 3000 Fr. zu bewilligen.

### Vermischtes.

— Das Gericht der Wölfe. Eine Abtei in den Gebirgen von Auvergne wurde, sobald tiefer Schnee lag, von Wölfen gleichsam belagert. Eines Winters nahm die Zahl der grausamen Thiere so sehr überhand, daß der Prior mehrere Jäger in der Nachbarschaft beschwor, sich zur Befreiung des Kantons von diesen Ungeheuern zu vereinigen. — Zehn oder zwölf entschlossene Männer begaben sich in die Abtei; jedoch der ungewöhnlich hohe Schnee gestattete keine Wolfjagden. Am Abend ihrer Ankunft verkündete fürchterliches Geheul die Annäherung der Wölfe; sie kamen zahlreicher als gewöhnlich herbei, weil sie ein todttes Pferd in der Abtei witterten, das außerhalb des Stalles absondert lag. Die Wölfe wagten sich bis an die Hofmauern. Ein vielerfahrener Jäger führte sogleich seinen klug erforschten Plan aus. Er befahl, die eisernen Hofflügel ganz offen zu lassen, doch ein starkes Seil an jedem so zu befestigen, daß man mit dem ersten Wink sie zuschlagen könne. Er wies allen mit Büchsen und Flinten wohl Bewaffneten an gewissen Fenstern ihre Posten an. Die Lichter wurden ausgelöscht — Grabesstille herrschte. Nach etwa drei Viertelstunden erschien ein ungeheurer Wolf an der Pforte; er schlich mit außerordentlicher Vorsicht heran, spähte ringsumher, beroch das liegende Pferd, und ging, immer zurückschauend, wieder fort. Aber in Eile kam er zurück im Geleite von zweiundzwanzig Wölfen, die hastig in den Hof rannten. Jetzt fielen alle hungernd über die willkommenen Beute her. Da schlugen die eisernen Thore zu. Schüsse von allen Seiten. Die Truppe voll Entsetzen, zerstreut sich, will entfliehen, späht nach Ausgängen. Umsonst! Nun bilden die hoch ergrimmtten Wölfe einen Kreis, oder, um das eigentliche Wort zu brauchen, einen Rath, ein Gericht; plötzlich stürzen alle auf ihren verhassten Führer und zerfleischen ihren schuldlosen Besatzher. Als ihr Strafurtheil vollzogen war, ließ Jeder ohne Widerstand sich niederschleichen.



— Koblenz, d. 12. März. Während des schrecklichen Sturmes, welcher vorgestern wüthete, ist bei Düsseldorf ein beladener Kohlenwagen untergegangen, wobei fünf Menschen das Leben verloren. Im Rheingau sind ebenfalls zwei mit Kohlen beladene Schiffe gesunken, das eine bei Rüdesheim, das andere oberhalb Eitville.

— Magdeburg u. Leipziger Eisenbahn.

Personen-Frequenz.  
Bis incl. 5. März 51,141 Personen  
vom 6. bis 12. eisd. 5,771 „

Summa 56,912 Personen.

## Die Wirkungen der Censur-Befugung vom 24. December 1841.

(Aus der Preussischen Staats-Zeitung.)

Seit der Publikation der neuesten Censur-Berordnung haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die Wirkungen zu beobachten, welche dieselbe auf die Preussischen Zeitungen ausüben würde. Unstreitig war es die periodische Presse, welcher die gewährte Freiheit zunächst zu gute kommen mußte: Der Gegenstand, welcher fast allgemein zuerst besprochen ward, war das Censur-Edikt selbst. Anfangs war das Urtheil darüber getheilt. Von der einen Seite äußerte man Freude, weil die „wohlmeinende“ Presse der bisherigen Beschränkung enthoben worden: von der anderen Mißtrauen, ob auch die Praxis bei der Handhabung der Berordnung dem Sinne derselben so entsprechen würde, wie das Publikum geneigt war, sie aufzufassen. Denn es konnte Niemanden entgehen, daß bei den eigenthümlichen Verhältnissen des Censurwesens es überhaupt unmöglich ist, eine Vorschrift zu erfinden, welche von den verschiedenen Censoren stets gleichförmig interpretirt werden müßte, so daß es stets weniger auf den Text solcher Berordnungen, als vielmehr auf die Praxis ankommt, welche sich in Folge der erlassenen Normen bildet. Hatte sich in Folge des Censur-Edikts von 1819 allgemach eine Censur-Strenge ausgebildet, welche anerkanntermaßen über den Sinn dieses Edikts hinausging, so war es nicht undenkbar, daß auch die Handhabung der neuen Berordnung entweder nicht zu der beabsichtigten Entfaltung gelangen oder doch bald wieder in ihre beschränkten Verhältnisse zurückkehren möchte. Ueberdem war in der Fassung der neuen Censur-Berordnung ein neues gesetzliches Element nicht gegeben, sondern nur das Edikt von 1819 richtiger, als bisher geschehen, interpretirt worden, und ungeachtet das Kriterium der „anständigen Fassung“, so wie der „wohlmeinenden Tendenz“, darin besonders hervorgehoben ist, so mochte doch in Zukunft ein enges Censur-Gewissen wiederum auch diesen Worten nur eine zu beschränkte Auslegung angeeignet lassen.

Allein dergleichen Besorgnisse über die Ausführung der neuen Censur-Berordnung sind bereits thatsächlich zur Genüge widerlegt; die Art, wie gegenwärtig censirt wird, scheint wenigstens von dieser Seite her bisher keine Veranlassung zur Klage darzubieten zu haben. Wir sind der Ansicht, daß schon unter den gegenwärtigen Umständen keine einzige zum allgemeinen Besten dienende freimüthige Idee um der Censur halber ungedruckt zu bleiben braucht, und daß man Alles sagen kann, wenn man es in den gehörigen Formen sagt. Rohe Petulanz wird freilich auch unter der neuen Censur-Berordnung wie bisher verbannt bleiben, vielleicht auch Witz und Laune sich hie und da genirt fühlen; allein wir halten es für kein großes Unglück, wenn die Schriftsteller des Tages sich auch wirklich vorzugsweise auf das Feld des Atticismus konfinirt sehen sollten. Dieses wird ihnen gewiß Niemand behindern. Manche Tagesblätter haben

ferner über die wirksame Ausführung der Censur-Berordnung aus dem Grunde Zweifel geäußert, weil, wenn die Berordnung an sich auch gut sei, doch die bisherigen Censoren, ausschließlich an die frühere Praxis gewöhnt, sich in die freiere Weise nicht würden finden können, weshalb deren Ersetzung durch andere Personen nothwendig sein werde. Dies scheint uns indessen eine sehr grundlose Befürchtung. Unsere Censoren sind keinesweges gefühllose Ebotier, die es erfreut, die edleren Geistesblüthen der Literatur hinwegzumähen. Die Regierung hat vielmehr in der Regel dafür gesorgt, daß nur literarisch ausgebildete Personen zu diesem Geschäfte gewählt würden, und zwar die ausgezeichnetsten in dieser Kategorie, welche sich dazu verstehen wollten, allein die „Engherzigkeit“ liegt auch in der That nicht einzig in der Individualität des Censors. Der Censor wird gewöhnlich seiner eigenen persönlichen Meinung weniger Gewicht beilegen, als dem Bilde, was er sich — wahr oder falsch — von der allgemein verbreiteten amtlichen Ansicht machen zu müssen glaubt. So lange er keine besondere Garantie dagegen besitzt, daß größere Nachsicht möglicherweise als ein Mangel an Dienstpflicht erscheinen könne, wenn er Gefahr zu laufen meint, selbst für einen Beförderer und Bekenner der irrigen Ansichten zu gelten, die er nur nicht zu unterdrücken für nöthig hält, so lange wird der Censor unfehlbar bei jeder zweifelhaften Stelle den Verlust des Publikums durch deren Unterdrückung einerseits und seine eigenen Befürchtungen wegen deren Zulassung andererseits einer sehr ernsthaften Abwägung unterwerfen. Es liegt im Laufe der Dinge, daß die Wage sich dann gewöhnlich auf die Seite des Streichens neigt.

Wiederum, je mehr die Censur streicht, desto mehr entwöhnt sie das amtliche oder nicht amtliche Ohr der Betheiligten von jedem der eigenen Ansicht fremden Ton, desto mehr wird man also geneigt sein, vom Censor Strenge zu fordern und jede Meinung schon deshalb, weil es eine abweichende ist, für censurwidrig erklären wollen. Es bildet sich allgemach ein circulus vitiosus gegenseitiger Beharrlichkeit, der sich immer mehr verengt. Die Censur, ursprünglich bestimmt, eine Maßregel der Ordnung zu sein, erscheint endlich lediglich als Produkt unnöthiger Furcht. Dann will sich freilich Niemand mehr dazu bekennen, und der Zustand fällt endlich allen Theilen sehr unbehaglich, ohne daß es darum schon so leicht wäre, sich daraus zu befreien. Oft bleibt dann nichts übrig, als den Zirkel zu durchbrechen, und dies ist im vorliegenden Falle vermittelst der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 10. December geschehen. Der Censor besitzt in der Ministerial-Berordnung die oben als so wünschenswerth bezeichnete Garantie, auf welche er sich zu berufen vermag, und die es leicht macht, Rückfälle zu vermeiden.

Allein wie kommt es nun, daß unsere inländischen Zeitungen, wie es scheint, ihre eigenen Erwartungen in der Diskussion vaterländischer Gegenstände seit der Milderung der Censur noch nicht befriedigt haben? Wie kommt es, daß, einige Ausnahmen abgerechnet, faktisch noch durchweg der frühere Zustand herrscht, wiewohl schon seit mehreren Monaten die so oft gewünschte Freiheit da ist und man die Schuld nicht wie sonst auf den Censor schieben kann? Sollte es in der That so wenig Personen, seien es Beamte oder Privatleute, geben, deren Bildung sie im Striche ließe, sobald es gilt, über öffentliche Verhältnisse zu schreiben? Unmöglich kann man bei dem Stande der all gemeinen Bildung zu einer solchen Annahme schreiten. Es müssen also noch andere Ursachen wirksam sein: wir wollen sie in einem anderen Artikel beleuchten.



## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Die Entbindung meiner lieben Frau, geb. Evert, von einer gesunden Tochter, zeige ich meinen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Nittergut Schurow in Pommern,  
den 8. März 1842.

Schwarzwälder.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die der Kirche zu Kirchdlau gehörigen 6 Morgen Acker werden zu Michaelis d. J. pachtlos. Zur anderweiten Verpachtung derselben, auf 6 oder 12 Jahre, steht Termin auf

den 29. März d. J., um 2 Uhr Nachmittags, in dem Gasthose zu Kirchdlau an, zu welchem sich Pachtlustige einfinden wollen.

Halle, den 6. März 1842.

Der Landrath des Saalkreises.  
v. Bassewitz.

### Bekanntmachung.

Da der Neubau der Klausbrücke bereits beginnt und diese Brücke nach Vollendung der Nothbrücke sofort abgebrochen werden wird, so werden für das die Stadt passirende Fuhrwerk hierdurch folgende Richtungen vorgeschrieben:

1) Wer von der Schifferbrücke aus die Stadt passirt, fährt über die schwarze Brücke, den Strohhof, den alten Markt, durch die Schmeerstraße und von da nach dem betreffenden Thore;

2) wer dagegen von einem der übrigen Stadthore kommt, und die Schifferbrücke passiren will, fährt:

a) vom Leipziger Thore aus durch die große Brauhausgasse, die Mannische Straße über den alten Markt, b) vom Schimmel-, Stein-, Geist- und Kirchthore aus dem Markte zu, und sodann durch die Märkerstraße über den großen Berlin durch die Mannische Straße über den alten Markt, die Moritzbrücke, den Strohhof und die schwarze Brücke;

3) in Betreff des Mannischen und Oberglauchaischen Thores versteht es sich von selbst, daß die obigen Richtungen nur in so weit Anwendung finden, daß der Abgang und der Anschluß des Fuhrwerks am alten Markte resp. am Morizthore erfolgt.

Wer dieser Verordnung entgegen handelt, hat unnachlässig eine Polizeistrafe von 15 Sgr. bis 2 Thlr. oder verhältnißmäßiges Gefängniß zu gewärtigen.

Halle, den 9. März 1842.

Der Magistrat.

Zur Verpachtung des dem Herrn Hofrath Kesperstein allhier und der Frau Professor Fritsche geb. Kesperstein in Gießen gehörigen, im Halleschen Stadtfelde belegenen zwei halben Hufen und drei Acker Feld, habe ich im Auftrage der resp. Besitzer dieser Grundstücke, einen Termin auf

den 1. April d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

in meiner Expedition anberaumbt.

Eine Beschreibung der Grundstücke und die Bedingungen können vorher bei mir eingesehen werden.

Halle, den 15. März 1842.

Der Justiz-Commissarius  
Fritsch.

### Hausverkauf.

Das hier selbst auf der großen Salzgasse unter No. 523. belegene Wohnhaus nebst Backgerechtigkeit, welches 5 Stuben, 2 Kammern, 3 Böden, Küche, Keller, Pferde- und Holzstall, auch Hofraum enthält, soll freiwillig an den Meistbietenden verkauft werden. Im Auftrage des Besitzers ersuche ich daher zahlungsfähige Kauflustige, sich zur Abgabe ihrer Gebote

den 1. April c., Vormittags 10 Uhr, in meinem Geschäftslokale einzufinden. Die speziellen Verkaufsbedingungen sollen im Termine bekannt gemacht werden und bemerke ich nur noch, daß die Bäckerprofession in diesem Hause fortwährend schwunghaft betrieben worden ist und es dazu eine sehr günstige Lage hat.

Raumburg, den 10. Februar 1842.

Der Justiz-Rath  
Vielitz.

### Saamen-Verkauf.

Neuen franz. Lucerne, rothen und weißen Kleesaamen und Zucker-Runkelrübenkerne, bester Güte, verkauft

E. A. Jacob.

### Anstellungs-Gesuch.

Ein junger Mann, unverheirathet, der das Preuß. Actuarius-Examen bestanden und bereits seit mehreren Jahren in einer gerichtlichen Expedition gearbeitet, auch eine mäßige Kaution zu bestellen im Stande ist, sucht eine Anstellung als Aktuar, Registrar oder Rechnungsführer.

Briefe unter der Chiffre A. F. befördert die Expedition dieses Blattes.

Ein Bursche kann jetzt oder auch gleich nach Ostern in die Lehre treten bei dem Schmiedemeister Steinert in Erdborn.

Auf Englische Steinkohlen, sowohl große Kustkohlen, als Schmiebekohlen, nehme ich Bestellungen an; sie kommen in diesen Tagen nach Hamburg, und können daher sofort auf hier verladen werden, sie sind sehr billig.  
Halle. W. Hachtmann.

Einen Lehrburschen sucht der Bäckermester Spanger vor dem Klauschor.

Gesellschafterinnen, Gouvernanten, Erzieherinnen können in sehr hohen Familien sehr angenehm placirt werden, durch H. Dankworth in Berlin, Jüdenstraße No. 45.

Einen Lehrling sucht zu Ostern der Schmiedemeister Walter, kleine Ulrichstraße.

15 Schock Nußbäume sind zu haben bei Meye, in Gorbitz bei Wettin.

Beste frühe Kartoffeln zu Saamen und circa 150 Fuß Buchsbaum sind zu verkaufen im Fürstenthal.

Eine schwunghafte Wassermühle zu 17,000 Thlr. werth, ein schönes Landgut, circa 16,000 Thlr. werth, und ein Gasthof an lebhafter Straße zu 4000 Thlr., in Thüringen belegen, sind zu verkaufen.

Gesucht werden 2600 Thlr. zu 4 Proa. auf sichere Hypothek auf ein Landgut, durch den Landrichter Heydrich zu Querfurt.

### Zu Scherz und Lust.

Bei C. A. Schwetschke und Sohn ist zu haben:

### Julius: Neue originale Polterabend-Scherze.

Nebst ausführlichen Bemerkungen über den Vortrag und vollständiger Beschreibung der Costüme. Quedlinburg, bei G. Vassa. 8. geh. Preis 12 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Jovialität, unschuldiger Scherz und frohe Heiterkeit zeichnen solche in vorzüglichem Grade aus.

2 neue einspännige Leiterwagen stehen zum Verkauf beim

Schmiedemeister Walter, kleine Ulrichstraße No. 1005.

Beilage



### Türkei.

Konstantinopel, d. 16. Februar. Mit dem am 6. aus Syrien angekommene Dampfboote erhielten wir Briefe, die folgenden Vorfälle in Jerusalem erwähnen: Während der Feste des Kurban Bairam wurden dort, wie es in allen Städten der Türkei gebräuchlich ist, auf den öffentlichen Plätzen für das Volk Possenspiele aufgeführt. In einem derselben figurirte als Hauptperson ein Mann in einem rothen Rock, dem während der ganzen Komödie hart mitgespielt und der zum Schluß unter dem Jubel der ganzen Versammlung verbrannt wurde. Der Gouverneur von Jerusalem, Lajar Pascha, der zufällig über den Platz ging, sah der Possen zu und lachte mit den Anderen aus vollem Halse darüber. Einige Tage später kam der englische General-Konsul, Oberst Rose, mit dem protestantischen Bischof in Jerusalem an und forderte von Lajar Pascha einen Palast für den Bischof. Der Pascha zeigte sich sehr erstaunt und äußerte, daß er in Betreff des Bischofs gar keine Nachrichten und Verhaltens-Maassregeln von der Pforte erhalten habe, indeß wolle er dem Konsul und dem Bischof als Reisenden einstecken die Gastfreundschaft seines Palastes anbieten. Oberst Rose, der gleichzeitig Nachricht von jenem Verbrennungs-Prozesse erhalten hatte, sah darin eine Beleidigung gegen England und berichtete sowohl deshalb als auch wegen des Bischofs an den hiesigen englischen Gesandten. Sir Stratford Canning erließ eine Note an die hohe Pforte (sie wurde am 9. d. übergeben), in welcher er für den der englischen Nation angethanen Schimpf Genugthuung forderte und sich zugleich wegen der Nichtanerkennung des Bischofs beschwerte. Die Antwort der Pforte war, daß, bevor sie in dieser Sache einen entscheidenden Schritt thue, sie vorerst in Syrien Erkundigungen einzuziehen müsse. Unser Korrespondent in Syrien meint, die Inspiration zu jener Possen sei mehr von der katholischen und griechischen Geistlichkeit, welche die Errichtung eines protestantischen Bisthums in Syrien mit großem Mißvergnügen betrachten, als von den muselmännischen Bewohnern der Stadt ausgegangen, denen es ziemlich gleichgültig sei, ob ein Bischof mehr oder weniger in Jerusalem wohne; auch seien jene Possenspieler meist sprische Christen.

### Vermischtes.

— London, d. 10. März. Nach einer uralten, aus dem 13. Jahrhundert schriftlich vorhandenen Prophezeiung soll am 16. März d. J. London durch ein Erdbeben verschlungen werden. Die armen und unwissenden Irländer in London glauben fest daran; ein Theil derselben hat bereits die Stadt verlassen; andere verlegen ihre Wohnungen von den großen Gebäuden weg, weil sie sonst erschlagen zu werden fürchten etc.

— So eben erschienenen amtlichen Berichten zufolge betrug die Bevölkerung der Stadt London, welche jetzt einen Flächenraum von 70 englischen Quadratmeilen einnimmt, im vorigen Jahre 1,870,727 Menschen.

### Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 15. März 1842.		Pr. Cour.		Pr. Cour.		
W	Gr.	Brief.	Geld.	W	Gr.	
St.-Schuldsch.	4	105	104 1/2	<b>Actien.</b>		
Pr. Engl. Obl.	30	4	102 1/2	Berl. Potsd. Eisenb.	5	124 1/2
Präm. Sch. der	—	—	—	do. do. Prior. Act.	4 1/2	103 1/2
Behandlung.	—	83	82 1/8	Mgd. Spz. Eisenb.	—	112
Karm. Schuldsch.	3 1/2	102 2/3	102 1/8	do. do. Prior. Act.	4	102 1/2
Berl. Stadt-Obl.	4	104 1/2	104	Berl. Anh. Eisenb.	—	107 1/2
Elbinger do.	3 1/2	—	—	do. do. Prior. Act.	4	103
Danz. do. in Th.	—	48	—	Düss. Elb. Eisenb.	5	86
Beßy. Pfandbr.	3 1/2	102 3/8	102 1/8	do. do. Prior. Act.	5	101 3/4
Groß. Pos. do.	4	—	105 1/2	Rhein. Eisenb.	5	97 3/4
Pr. Pfandbr.	3 1/2	—	102 1/4	Gold al marco	—	212
Pomm. do.	3 1/2	102 7/8	102 3/8	Friedrichsd'or	—	13 1/2
Kur- u. Neum. do.	3 1/2	103 1/4	102 3/4	Anderer Goldmün.	—	13
Schlesische do.	3 1/2	102 1/4	101 3/4	100 à 5 Th.	—	9 1/2
				Disconto	3	4

### Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Gelde.

Magdeburg, den 16. März. (Nach Wispeln.)

Weizen	34	—	50	thl.	Gerste	20	—	22	thl.
Roggen	30	—	34	.	Hafer	14	—	16	.

### Wasserstand zu Halle

am 17. März:

Oberhaupt 6 Fuß 9 Zoll.

Unterhaupt 8 Fuß 9 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 16. März: Nr. 7 und 5 Zoll.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 16. bis 17. März.

**Im Kronprinzen:** Hr. Kammerherr Graf v. Kalzan a. Berlin. Hr. Gutsbes. Schönig a. Kregow. Hr. Dekonom Köhler a. Dessau. Hr. Berw Schreiner a. Delitz. Hr. Dr. med. Martini a. Bonn. Hr. Kaufm. Göde a. Gladbach. Hr. Kaufm. Thielemann a. Steultsheim. Hr. Kaufm. Fricke a. Bahna. Frau Geh. Rätthin Steffens a. Königsberg.

**Stadt Zürich:** Hr. Rittergutsbes. Baron v. Sedendorf a. Bingen. Hr. Rittergutsbes. Canon a. Mansfeld. Hr. Ritterguts-Pachter Herzsch a. Altenhahn. Hr. Amtm. Manny a. Hohenpriesnitz. Hr. Amtm. Schmeißer a. Seltingledt. Hr. Amtm. Braune a. Lübeck. Hr. Ober-Post-Stallmstr. Hannecke a. Sera. Hr. Ger.-Amtm. Bertram a. Wittin. Hr. Kaufm. Schmidt a. Berlin.

**Goldnen Ring:** Hr. Prediger Könsch a. Gröbzig. Hr. Pred. Mansfeld a. Sangerhausen. Hr. Amtm. Manny a. Bschernitz. Hr. Ober-Einfahrer Voor a. Eisleben. Hr. Gutsbes. Voigt a. Taucha. Hr. Pred. Keil a. Wiedemar. Die Hrrn. Stud. Reimann, Wieberg u. Dannemann a. Berlin.

**Goldnen Löwen:** Die Hrrn. Kaufm. Ruben u. Meier a. Halberstadt. Hr. Kaufm. Frank a. Großhain. Hr. Gutsbes. Mühle a. Nothhausen.

**Stadt Hamburg:** Hr. Kaufm. Hofrath a. Elberfeld. Hr. Kaufm. Mitschmann a. Leipzig. Hr. Kaufm. Farmann a. Weiskensfeld. Hr. Kaufm. Scheiding a. Berlin. Hr. Kaufm. Hirsch a. Magdeburg. Hr. Kaufm. Trautmann a. Weiskensfeld. Die Hrrn. Kaufm. Gorenfeld u. Köhler a. Berlin. Hr. Kaufm. Wallerstein a. Dessau. Hr.



Kaufm. Benda a. Böhlig. Hr. Kaufm. Hammer a. Hferlohn. Hr. Kaufm. Schag a. Nordhausen. Hr. Kaufm. Prerod a. Suhl. Hr. Kaufm. Panke a. Magdeburg. Hr. Kaufm. Schmidt a. Dresden. Hr. Kaufm. Markowski a. Nordhausen. Hr. Defon. Müller a. Erfurt. Hr. Fabr. Fehling a. Fürth. Die Hrn. Fabr. Friedemann u. Sonnenberg a. Eßn. Die Hrn. Pierdehl. Leib u. Israel a. Rötten. Hr. Defon. Köp. Köser a. Schönwölkta. Hr. Posthalter

Köfler a. Raumburg. Hr. Amtm. Elfen a. Bößlig. Hr. Partik. May a. Leipzig.

Soldnen Kugel: Hr. Baron v. Stein a. Merseburg. Hr. Gastwirth Zeitschel a. Preisnich. Hr. Rittergutbes. Zeitschel a. Klästerwiz. Hr. Defon. Scheibe a. Krauschwiz. Die Hrn. Gutbes. Fritsch u. Zahnert a. Söhlis. Hr. Kaufm. Herz a. Dessau. Hr. Kaufm. Herz a. Ballenstedt.

## Bekanntmachungen.

Auf Grund einer Bestimmung des hohen Ministeriums des Innern und der Polizei wird bekannt gemacht, daß alle Personen, welche auf dem bevorstehenden hiesigen Osterwiesenmarke die Schank- und Speisewirtschaft ausüben wollen, abgesehen von der Steuerentrichtung, dazu der besondern schriftlichen polizeilichen Erlaubniß des unterzeichneten Rent-Amts bedürfen, und daß daher Niemand der Verkauf dieser Waaren gestattet werden kann, welchem nicht eine besondere schriftliche Erlaubniß dazu vorher erteilt worden ist.

Querfurth, am 13. März 1842.  
Königliches Rent-Amt.  
Leys.

### Holzauktion.

Den 22. d. M., früh 10 Uhr, sollen starke Pappel- und Weidenstangen, so wie auch Reisholz in Schock'n, bei Bruckdorf meistbietend verkauft werden.

Der Jäger Herbst.

Neuen rothen und weißen Klee- saamen, so wie neuen franz. Luzern und Halberstädter Turnipskern empfiehlt zur gefälligen Abnahme unter Zusicherung der billigsten Preise

Gröbzig.

A. Th. Jüngling.

Einen Lehrburschen sucht der Sattlermeister Schaaf, Steinstraße No. 82.

Mein Lager ächter **Savanna-, Bremer- und Hamburger- Cigarren** erlaube ich mir hiermit bestens zu empfehlen mit der Versicherung, daß ich die Preise auf das Billigste herabgesetzt habe und noch billiger als bisher verkaufe; auch Rollen- und geschnittene **Tabacke** habe ich bedeutend herabgesetzt, ein jeder meiner geehrten Abnehmer wird sich von Güte und Billigkeit überzeugen.

J. Cohn, Leipzigerstraße No. 386.

## Empfehlung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum verfehle ich nicht, auch dies Jahr anzuzeigen, daß ich alle nur irgend in mein Fach schlagende Arbeiten im **neuesten Geschmack** liefere. Auch alles zur Verzierung an Vorhängen, als: **Gallerien, Stangen, Quasten, Verzierungen, Ringe, Parterres** (als Rosetten) etc., in **Vergoldung** als **Bronze**, zu den billigsten Preisen vorrätig ist.

**Adolph Lampe,**  
Tapezierer und Decorateur,  
Gr. Brauhausegasse No. 351  
näcst der Leipzigerstraße.

Ein Mahagoni-Sopha, mehrere Sessel und ein alter Divan mit Bezug stehen billig zum Verkauf.

**Adolph Lampe.**

Ein Bursche von guter Erziehung kann sogleich in die Lehre treten.

**Adolph Lampe,**  
Tapezierer und Decorateur.

### Tapeten

in den neuesten geschmackvollsten Mustern empfiehlt in großer Auswahl zum Fabrikpreis A. Lössler in Eönnern.

### Goldleisten

in allen Breiten verkauft jetzt sehr billig, in Partien mit bedeutendem Rabatt  
A. Lössler.

Alle neu herausgekommenen Stahlstiche und Lithographien bei A. Lössler.

Einen Lehrling sucht der Schlossermeister Friedrich Steinert in Hühnstadt.

Eine sehr gute Drechselbank mit Schwungrad und messingener Hohlbocke w:iset nach Zorn in Kirchedlau.

Guten Luzernsaamen verkauft  
Mäncke in Rottelsdorf.

Gesuch. Ein in allen Zweigen der Gärtnererei ganz kundiger Gärtner wird zu baldigem Antritt auf dem Rittergut Wenzelsdorf gesucht; jedoch nur persönliche Anmeldungen werden berücksichtigt.

Rechte Kernspitzen, lange und kurze Pfeifen sehr billig bei A. Lössler.

Ein im Fahren geübter unverheiratheter Kutscher mit guten Zeugnissen versehen, der aber auch andere Arbeiten mit seinen Pferden verrichten muß, findet sogleich einen Dienst. Wo? ist zu erfragen in der Exposition des Hall. Couriers.

Es liegen noch einige Mispel bester Esparsette-Saamen zum Verkauf auf dem Vorwerk Langenbogen.

Montag den 21. März und jeden folgenden Montag ist frisch gebrannter Kalk bei meinem Kalkofen zu Lieskau und in Halle, kleine Ulrichstraße No. 1020, zu haben.  
Stengel.

Futterstroh verkauft

Stoye in Landsberg.

## Im Saale des Gasthofs zum Kronprinzen.

Heute, Freitag den 18. März, findet die bereits anaekündigte große Mechanische, Optische, Physikalische, und die von mir erfundene lebende Phantasmagorische Vorstellung bestimmt statt. Ich lade ein kunstliebendes Publikum ergebenst recht zahlreich dazu ein. Der Anfang ist präcise 7 Uhr, Ende gegen  $\frac{1}{2}9$  Uhr. Die Kasse wird um  $\frac{1}{2}7$  Uhr geöffnet. Erster Platz 15 Sgr., zweiter Platz 10 Sgr. und dritter Platz 5 Sgr. Kinder zahlen auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte.

F. Gebhard,

Königl. Theater-Mechanikus zu Berlin.

Eine 5jährige Kuh verkauft

Krüger in Garsena.